

Abstract

Deutscher Schmerz- und Palliativtag 2008

### **Durchbruchschmerzen: Aktuelle Erkenntnisse über den Einfluss auf die Lebensqualität**

M. Ehmer

Praxisklinik Zähringen,

Praxis für spezielle Schmerztherapie und Palliativmedizin, Freiburg

Mit dem bewährten WHO-Stufenschema zur Behandlung von Tumorschmerzen konnte bislang dem großen Problem der Durchbruchschmerzen nicht ausreichend Rechnung getragen werden. Die Verfügbarkeit neuer Darreichungsformen erlaubt nun die Durchbruchschmerzen individueller und effektiver zu therapieren.

Bei bis zu 95% der Tumorschmerzpatienten treten neben chronischen Schmerzen Durchbruchschmerzen auf. Diese Schmerzattacken zeichnen sich durch ein schnelles Erreichen einer hohen Schmerzintensität und durch ihre kurze Dauer aus: Über 70% der Attacken sind nach weniger als 30 Minuten wieder abgeklungen. Durchbruchschmerzen können mehrmals täglich auftreten und sind oft unvorhersehbar. Die maximale Schmerzintensität wird im Mittel nach 3 min erreicht. Das Auftreten von Durchbruchschmerzen kann spontan sein, oder durch Bewegungen wie Husten, Lachen oder Lageänderungen sowie durch unbewusst ablaufende Veränderungen wie die Dehnung von Hohlorganen ausgelöst werden („incident pain“). Etwa 50–60% der Durchbruchschmerzen werden durch bewusste Bewegung ausgelöst, 20–60% der Schmerzattacken treten spontan auf. Aufgrund dieser Charakteristika sind Durchbruchschmerzen mit einer massiven Einschränkung der Lebensqualität verbunden. In mehreren Studien wurde gezeigt, dass Patienten mit Durchbruchschmerzen vermehrt unter Depressionen und Angstzuständen leiden und sich in schlechterer körperlicher Verfassung befinden. Das Vorhandensein von Durchbruchschmerzen führt dazu, dass Patienten häufiger mit ihrer Opioidtherapie unzufrieden sind. Eine Studie zur Lebensqualität kam zu dem Ergebnis, dass Durchbruchschmerzen zu einer deutlichen Einschränkung des allgemeinen Aktivitätsniveaus und der Arbeitsfähigkeit führen, die Lebensfreude mindern und die Bewegungsfähigkeit einschränken. Zudem wurde ein negativer Einfluss auf den Nachtschlaf und die Stimmung der Patienten beobachtet. Treten trotz einer ausreichend hohen und stabilen Dosis retardierter Opioide zur Behandlung der chronischen Schmerzen und trotz der Berücksichtigung von Nichtopioid- und Koanalgetika Durchbruchschmerzen auf, dann ist die zusätzliche Gabe einer Bedarfsmedikation indiziert. Bei der Wahl der Bedarfmedikation muss der zeitliche Verlauf der Durchbruchschmerzepisode berücksichtigt werden. In zwei Untersuchungen wurde belegt, dass die Behandlung von Durchbruchschmerzen mit oral-transmukosalem Fentanylcitrat (OTFC) aufgrund der schnellen und effektiven Analgesie auch zu einer deutlichen Verbesserung verschiedener Parameter des täglichen Lebens führt. In einer kürzlich veröffentlichten nicht-interventionellen Untersuchung berichteten über 50 % der Patienten über eine Verbesserung des Allgemeinbefindens in Folge einer effizienten Durchbruchschmerztherapie. Eine amerikanische Studie konnte als erste die Verbesserung der Lebensqualität bei Patienten mit Durchbruchschmerzen durch OTFC anhand eines modifizierten *Brief Pain Inventory* Fragebogens nachweisen.